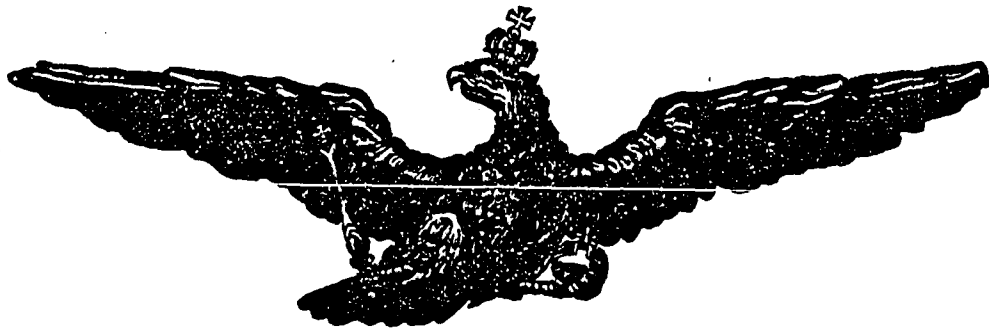


Verkaufsstelle täglich  
Annahme der Lage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Abonnementpreis für das Vierteljahr Mfr. 1.25; durch Postboten  
oder Zeitungszüger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern  
und Zeitungsexpediteuren angenommen.

# Teltower

Verkaufsstelle  
werden in der Expedition, Berlin W., Bülowstraße 87,  
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungszüger  
und anderen Agenten im Kreise angenommen.  
Preis der einfachen Beilage  
oder deren Raum im Angelegenheit 20 Pf., im Feuilleton 40 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Bülowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Verantwortl. Redakteur:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 57.

Berlin, Sonnabend, den 7. März 1896.

40. Jahrg.

### Abonnements pro Monat März

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise  
von 57 Pf. (inklusive Bestellgeld) werden  
von den Kaiserlichen Postanstalten, den Brief-  
trägern und unseren Expediteuren entgegen-  
genommen. Die Expedition.

### Vor 25 Jahren.

7. März. Der Kaiser hält Parade über  
das XII. (sächsisch), I. bayerische Korps und  
über die württembergische Division bei Villars.  
— Das Hauptquartier wird von Versailles nach  
Schloß Ferrières verlegt. Die Deutschen über-  
geben in Gemäßheit des Präliminarfriedens  
sämtliche Forts des linken Seineufers den  
Franzosen.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

Berlin, den 4. März 1896.  
Nachdem die Masern-Epidemie in der  
Gemeinde Friedenau erloschen ist, wird die  
meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 17. De-  
zember v. J. — Kreisblatt Nr. 297 — für den Um-  
fang des genannten Bezirks angeordnete allge-  
meine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.  
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 5. März 1896.

An einem Pferde des Bauergutsbesizers  
Wilhelm Winkelmann zu Mahlow ist die  
Kraube festgestellt worden.  
Der Landrath. Stubenrauch.

### Nichtamtliches.

#### Bundschau.

Berlin, 6. März.

\* Der Kaiser, der schon wiederholt sein  
warmes Interesse für Italien und sein Königs-  
haus bekundet hat, besuchte am Dienstag den  
italienischen Botschafter, Grafen Lanza, und  
beauftragte ihn, dem König Umberto sein  
aufrichtiges Beileid zu dem nationalen  
Schmerz über die Vorgänge in Grynäa aus-  
zubringen.

— Aus Wien wird gemeldet, daß der  
österreichische Minister des Aeußern Graf  
Goluchowski sich am nächsten Sonntag  
nach Berlin begeben und während seines  
hierigen Aufenthaltes an einem von öster-

reichischen Botschafter von Szogyenyi zu Ehren  
des deutschen Kaiserpaars veranstalteten Diner  
theilnehmen wird. Selbstverständlich ist die  
Herkunft des Grafen Goluchowski nicht ohne  
politische Bedeutung. Der Rücktritt des  
Ministeriums Crispi und die Ver-  
längerung des Dreibundes sind es in  
erster Reihe, die zwischen den leitenden Staats-  
männern der befreundeten beiden Kaiserreiche  
erörtert werden dürften.

— In Abbazia ist, wie von dort tele-  
graphisch gemeldet wird, an maßgebender Stelle  
nichts von einem Hintkommen unseres Kaisers  
und der Kaiserin bekannt.

\* In der Budgetkommission des Reichstages  
wurden am Donnerstag die im Marineetat  
neugeforderten drei Kreuzer, zwei Kreuzer  
zweiter und ein Kreuzer vierter Klasse, mit 24  
gegen 4 Stimmen bewilligt, nachdem der  
Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr  
Marshall v. Bieberstein, die Nothwendigkeit der  
Vermehrung unserer Kreuzer vom politischen  
Standpunkt aus eingehend dargelegt hatte. In  
der vorhergehenden Sitzung hatte sich die Kom-  
mission bereits für die Bewilligung der ge-  
forderten Panzerschiffe ausgesprochen. Gegen  
die Vermehrung unserer Flotte stimmten nur die  
Sozialdemokraten und die freisinnige Volks-  
partei, während die andern Parteien geschlossen  
dafür eintraten. Es ist somit begründete Hoff-  
nung vorhanden, daß der Reichstag sich dem  
Beschlusse der Kommission anschließen wird. Die  
Haltung der Kommission in der Flottenfrage  
wird nicht verfehlen, die lebhafteste Geneig-  
ung in allen national gesinnten Kreisen her-  
vorzurufen.

— Die zweite sächsische Kammer trat  
gestern, wie aus Dresden gemeldet wird, in  
die Berathung des Gesetzes betreffend die  
Wahl zur Ständeverammlung ein und  
nahm nach längerer Debatte in namentlicher  
Abstimmung mit 56 gegen 23 Stimmen den  
Paragraph 1 nach der Regierungsvor-  
lage an; dieser Paragraph lautet: Die Ab-  
geordneten für die zweite Kammer der Stände-  
versammlung werden von Wahlmännern in Wahl-  
kreisen, und die Wahlmänner von den Urwählern  
in den Wahlbezirken gewählt.

#### Österreich.

— **Österreich-Ungarn.** Bei den gestrigen  
Wiener Gemeinderaths-Wahlen für den  
ersten Wahlkörper wurden 28 Liberale und 18  
Antisemiten gewählt. Somit ist gegen die  
Wahlen im September vorigen Jahres ein Zu-

wachs von 4 antisemitischen Mandaten zu  
verzeichnen. Die Gesamtzahl beträgt also 96  
Antisemiten und 42 Liberale, gegen 92 Anti-  
semiten, 45 Liberale und einen von beiden Par-  
teien gemeinsam aufgestellten Kandidaten bei der  
vorigen Wahl. Ein Zwischenfall hat sich nicht  
ereignet.

**Frankreich.** Der Kaiser von Oesterreich  
hat am gestrigen Donnerstag im Stadthause zu  
Montone den Präsidenten der Republik Frank-  
reich, Faure, besucht. Letzterer empfing den  
Kaiser am Eingang und begab sich mit ihm in  
das Zimmer der Mairie, wo er ihm die  
Minister, die ihn begleiten, vorstellte. Die  
Minister zogen sich dann zurück. Der Kaiser  
blieb mit dem Präsidenten allein und hatte mit  
ihm eine zwanzig Minuten dauernde  
Unterredung. Nach der Unterredung stellte  
der Kaiser dem Präsidenten die Grafen Paar  
und Wolkenstein vor. Beim Abschied begleitete  
der Präsident den Kaiser bis zur Treppe. Eine  
zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser bei  
der Ankunft und Abfahrt mit den Ruf: „Es  
lebe der Friede“. Kürassiere und Alpenjäger  
erwiesen die militärischen Ehren. Der Kaiser  
sprach dem General Gebhardt seine Zufriedenheit  
über die Haltung der Truppen aus. Präsident  
Faure begab sich um 2 Uhr Nachmittags nach  
Kap Martin, um den Besuch des Kaisers  
von Oesterreich zu erwidern. Graf Paar  
führte den Präsidenten in das Hotel, wo ihn  
der Kaiser im großen Salon erwartete. Der  
Präsident wurde der Kaiserin vorgestellt, die  
er begrüßte und der er die Offiziere seines  
militärischen Hauses vorstellte. Diese zogen sich  
sodann mit dem österreichischen Gefolge zurück.  
Der Kaiser und die Kaiserin unterhielten sich  
sehr herzlich mit dem Präsidenten. Die Kaiserin  
dankte dem Präsidenten für die Aufmerksamkeit,  
deren Gegenstand sie sei. Die Zusammenkunft  
dauerte etwa 20 Minuten.

— Die Deputirtenkammer nahm den  
Gesetzentwurf an, wodurch die Verfassungen  
von Butier unterdrückt und die Verwendung  
von Margarine geregelt wird.

**England.** Im Unterhause erklärte gestern  
bei der Berathung des Marine-Etats der  
Erste Lord des Schatzes, Balfour, mit der  
Reserve habe England genügend Mannschaften  
für alle Schiffe in Kriegszeit. Keine Nation  
könne Rüstungen ertragen, die jeder denkbaren  
Kombination von Mächten gewachsen sein sollen.  
England müsse sich zufrieden geben, wenn die  
Flotte so gestärkt werde, daß sie sich mit den  
zwei größten Flotten, die gegen England

aufgebracht werden könnten, messen könne;  
dieses Ziel wäre in drei Jahren erreicht. Er  
sei überzeugt, daß das britische Reich jetzt so-  
wohl an und für sich, als auch im Vergleich  
zur Stärke anderer Mächte besser vorbereitet  
zum Kampfe sei, als dies seit Generationen der  
Fall gewesen wäre (Beifall). Harcourt be-  
zweifelte nicht, daß der Ernst der Lage zu den  
riesenhaften Vorschlägen geführt habe. Eng-  
lands Ausgaben für die Marine hingen von der  
Lage ab, in welcher es sich anderen Nationen  
gegenüber befände; und da die Regierung nicht  
im Stande sei, über die genaue Lage der Dinge  
in Europa und Amerika Aufschluß zu geben, sei  
es weder weise noch patriotisch, die Politik zu  
erörtern; er wolle jedoch bemerken, daß die  
Freundschaft zu anderen Nationen nicht  
gerade gefördert werde, wenn England die  
Faust gegen sie schüttele. Schließlich  
nahm das Unterhaus den Antrag, in die Einzel-  
debatte bezüglich des Marineetats einzutreten,  
mit 186 gegen 41 Stimmen an.

**Spanien.** „Wie der Pariser „Temps“ aus  
Madrid meldet, ermächtigte der Ministerrath  
den Marineminister zwei bereits fertige Kreuzer  
für den Preis von 6 Millionen anzukaufen und  
bewilligte bedeutende Summen zum Ankauf  
von Waffen. Mehrere englische Heber boten  
der Regierung im Falle eines Krieges mit  
den Vereinigten Staaten ihre Hilfe an.  
Die Lage auf Kuba scheint sich in Folge der  
zahlreichen Niederlagen, welche die Aufständischen  
erlitten haben, zu bessern.

— In Valencia fanden gestern neue  
Kundgebungen gegen die Vereinigten  
Staaten von Nord-Amerika statt. Die  
Fenster des amerikanischen Konsulatsgebäudes  
wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Die  
Polizei griff die Ruhestörer an und zerstreute sie.

— Wie die spanische Zeitung „Dia“ meldet,  
telegraphirte der spanische Gesandte bei den Ver-  
einigten Staaten von Nord-Amerika Dupuy  
de Lôme an das Ministerium Präsident Cleve-  
land werde, so lange er Präsident sei, sich  
weigern, die Aufständischen auf Kuba als  
kriegführende Macht anzuerkennen und zu inter-  
veniren.

**Nord-Amerika.** Aus Washington,  
5. März, wird gemeldet: Die Kommission des  
Senats und des Repräsentantenhauses waren  
heute zu einer Berathung zusammengetreten.  
Nach kurzer Besprechung wurde der Beschluß  
des Repräsentantenhauses in Betreff Kubas an  
Stelle des ebenfalls die kubanische Frage be-  
treffenden Beschlusses des Senats angenommen.

### Mutter und Sohn.

Novelle von Ludwig Ziemsen.

[Nachdruck verboten.]

(27. Fortsetzung.)

„Du schwärmst, Justine“, sprach Matthias  
kopfschüttelnd, wie könntest Du wissen, was im  
fernen Afrika geschieht; und wie könntest Du  
gar unsern Richard, falls er noch am Leben  
wäre, heimholen? Besinne Dich!“

„Das Alles“, sprach Justine, wie mit sich  
selbst redend, „das Alles wird kund werden zu  
seiner Zeit.“

Der kranke Mann warf sich heftig erregt in  
die Kissen zurück. „Und das Geld, das wir so  
nötig gebrauchen, wie die Lebensluft — das  
Geld liegt bereits im Raufen! Es könnte uns  
aus aller Noth reißeln, meine Erfindungen ver-  
wirklichen und damit eine feste Rente uns für  
das Leben sichern, das Haus uns erhalten,  
unser Aler sorgenlos machen — Alles das! —  
Und so sicher! — Ist es da nicht purer Wahnsinn,  
das Geld ungenutzt liegen zu lassen!“

„Nenne es wie Du willst, Matthias; aber  
an jene Summe haben weder wir noch sonst  
jemand Anrecht und keine Hand soll daran  
rühren!“

„Wir haben Anrecht und Pflicht, dasselbe  
zu erheben!“ rief der Mann mit gesteigerter  
Leidenhaftigkeit.

„Im Segentheile!“ warf Justine mit herber  
Stimme und mehr und mehr erglühenden Augen  
ein. „Heilige Elternpflicht verbietet es, verbietet  
es wenigstens mir!“

„Und die Pflicht gegen uns selbst, Deine  
Pflicht gegen mich und meine Lebensarbeit?“  
schrie Matthias wild und erhob sich heber-

glühenden Antlitzes zu halbem Leibe vom Lager.  
„Sprich die denn gar nicht mehr mit?“ Sollen  
meine Geisteskräfte um eines Dingeswillen  
willen zu Grunde gehen, und ich — ich mit  
ihnen? — Du mußt das Geld erheben!“

„Nimmermehr!“ stieß Justine mit zitternden  
Lippen, wie außer sich, hervor. „Meines Sohnes  
Leben und Rettung hängt davon ab! Und sollt'  
ich bettelnd von dieser Schwelle gehen — ich  
taste kein Eigentum, kein Lösegeld nicht an!“

Der unglückliche Erfinder starrte sie ein paar  
Sekunden wie verzweifelt an. Dann erhob  
er, verzerrter Miene, die Rechte drohend in die  
Luft, murmelte ein paar Worte und fiel schwer  
in die Kissen zurück.

Stunde auf Stunde lag er wortlos da. Ver-  
gebens suchte Justine, nachdem sich ihre tiefe  
Erregung durch einen Gang im Freien und in-  
brünstiges Gebet zu altem Gleichmaß der  
Stimmung gesänftigt hatte, auf Fragen nach  
seinem Befinden eine Antwort zu erlangen: er  
wandte heftig sein Gesicht gegen die Wand und  
verharrte im Schweigen.

So ging der Tag hin. Am Abend begann  
Matthias sich hin und her zu werfen, Unver-  
ständliches vor sich hin zu murmeln; gegen  
Mitternacht phantasirte er, unter heängstiger  
Fieberhitze, und erfüllte Justinens schwer be-  
lastetes Herz mit Entsetzen.

In zitternder Eile brachte sie allerlei Haus-  
mittel gegen Fiebererscheinungen in Anwendung,  
legte kühlende Umschläge auf die Stirn des  
Kranken und badete seinen Puls in kaltem  
Wasser — vergebens! Die Krankheitser-  
scheinungen wurden immer beunruhigender und  
steigerten Justinens Seelenangst mit jeder ver-  
rinnenden Minute.

Am Morgen ließ sie durch einen vorüber-  
gehenden Nachbar den alten Stabhygienikus zu  
sich bitten und tiefbedenken sah sie dessen Kommen  
entgegen. Sie fürchtete seinen Auspruch, fürchtete  
seine Frage nach der Veranlassung der Krankheit  
und seufzend in tiefer Qual rang sie rathlos die  
Hände.

Um die Mittagszeit traf der alte Arzt ein  
und sah lange beobachtend am Bett des heftig  
Fiebernden.

„Der Zustand ist nicht ganz unbedenklich“,  
sprach er endlich, die Hand vom Puls des Kranken  
zurückziehend und mit einem letzten prüfenden  
Blick das zuckende Antlitz desselben mustern-  
doch kann bei so erregter Natur, wie diejenige  
Ihres Mannes, das Fieber ebenso rasch fallen  
wie steigen. Warten wir also ab! Ich werde  
im Vorbeigehen in der Apotheke ein Rezept  
schreiben und Ihnen das Medikament durch  
Wendelmehrs Lauf-Burschen heraus schicken.  
Geben Sie alle Stunden einen Löffel. — Nicht  
wahr, er hat außer den Heilstrapsagen starke  
Gemüthsbewegung gehabt?“

„Leider ja!“

„Da! — Hüten Sie ihn vor Erneuerung  
derselben.“

„Was ich dazu thun kann, soll gewiß ge-  
schehen.“

„Ich glaub' es. Sie sind eine wadere Frau.  
Aber das Leben lastet schwer auf Ihnen — wie?“

„Sehr schwer, Herr Doktor.“

„Gott stärke Sie! — Sie werden es nötig  
haben. Die Krankheit kann möglicherweise einen  
langen Verlauf nehmen.“  
„Wie Gott will.“  
Der alte Arzt nickte bestätigend mit dem  
grauen Kopf und ging fort.

Sein Wort sollte sich leider erfüllen. Die  
Krankheit des armen Erfinders nahm einen  
weitem Verlauf, spottete lange aller angewandten  
Gegenmittel und hielt die zagende Frau Nacht  
und Tag wochenlang in unbeschreiblicher Sorge,  
einer Sorge die um so schmerzlicher auf ihr  
lastete, als die wirren Reden des Kranken sich  
fort und fort um denselben Mittelpunkt be-  
wegten und ihr die Verschulung an seinem  
Leiden immer von Neuem vor die Seele rückten.  
Wie oft — wie oft — in einsamen Stunden,  
Nachts und Tags, wenn sie an des Mannes  
Bett saß und in die Leidenstige seines abge-  
magerten Antlitzes starrte, ging sie mit sich zu  
Gericht und grübelte schwer und ernst, ob sie in  
diesem Konflikt der Pflichten sich wirklich für  
das Rechte entschieden; wie oft wollten sie  
Zweifel an sich selbst übermannen. Aber immer  
fühlte sie dann am stürmischen Klopfen ihres  
Herzens, daß sich tief im Innersten ihrer Seele  
eine Stimme dagegen erhob, ein Widerpruch  
von siegender Kraft, und zu neuer Entschlossen-  
heit gefestigt, doch aber, um Matthias willen,  
darunter leidend, glitt sie denn wohl, unter aus-  
brechenden Thränen, vom Stuhl herab auf ihre  
Kniee, und die fieberheißte Hand des Kranken  
leidenhaftlich küßend, flüster sie mit bebenden  
Lippen: „Verzeih mir, Matthias; aber ich kann  
nicht — kann nicht anders! Gott helfe mir und  
Dir!“

„Mein Sohn! mein Richard!“ jetzt sie dann  
wohl flüsternd hinzu und krampfte ihre Hände  
zusammen, während sich ihre Augen, wie die  
einer Scherin, groß und starr in die unbe-  
stimmte Ferne schickten: „mein geliebtes Kind!  
Deine Mutter verläßt Dich nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die stattgehabte Konferenz wird im Senat am nächsten Montag offiziell berichtet und der vorerwähnte Beschluß zur Besprechung gebracht werden.

## Die italienische Ministerkrise

befindet sich noch in demselben Stadium wie gestern; nur daß zwischenzeitlich Crispi in der Kammer und im Senat den Rücktritt des Kabinetts förmlich angezeigt und hinzugefügt hat, daß der König die Demission angenommen habe. Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer, in welcher diese Erklärung unter laudem Beifall abgegeben wurde, stand unter dem Zeichen einer tiefgehenden Erregung, verließ aber ohne ernstere Zwischenfälle, da der Präsident flüchtig Weise die Sitzung alsbald nach jenen Eröffnungen des so jählings zu Fall gekommenen Ministerpräsidenten schloß. Das Nachspiel auf den Straßen trug einen leidenschaftlichen Charakter. Zusammenstöße zwischen der feierlich erregten Menge und der Polizei blieben nicht aus. — Die nachstehenden Zeilagen bringen theils hierüber nähere Mittheilungen, theils geben sie Fingerzeige und Andeutungen hinsichtlich der für die neue Kabinettsbildung in Betracht kommenden führenden Persönlichkeiten, die der König bisher empfangen hat. Es wird drücklich gemeldet:

Rom, 5. März. Die Zugänge zum Gebäude der Abgeordnetenkammer sind von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Der Saal, die Gallerie, auch die Diplomatenloge sind überfüllt. Ministerpräsident Crispi zeigt den Rücktritt des Kabinetts an und erklärt, daß der König die Demission angenommen hat. (Langanhaltender Beifall auf mehreren Bänken; Rufe: „Es lebe der König!“ Lebhaftes Zwischenrufen auf der äußersten Bank.) Crispi erklärt alsdann, daß die Minister zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung bis zur Ernennung der Nachfolger auf ihren Posten verbleiben werden. (Große Unruhe und laute Rufe auf der äußersten Bank.) Der Präsident ersucht das Haus, sich zu vertagen, bis die Krone ihre Entscheidung getroffen haben werde. (Unabwäsender Lärm auf der äußersten Bank.) Die Sitzung wird unter großer Erregung geschlossen. — Im Senat gab Ministerpräsident Crispi die gleiche Erklärung wie in der Kammer ab. Auf Ersuchen des Präsidenten vertagte sich sodann der Senat auf unbestimmte Zeit.

Rom, 5. März. Als der Präsident der Kammer heute die Sitzung aufhob, beschwerten sich mehrere Abgeordnete, da einige von ihnen di Rudini aufgefordert hätten, zu sprechen, und weil die äußerste Linke den Antrag eingebracht hatte, daß Kabinetts in Anklagezustand zu versetzen. Nach der Sitzung kam der Präsident der Kammer in eine Versammlung der Opposition und legte die Gründe dar, die ihn bewogen hätten, die Sitzung zu schließen; außerdem übernahm derselbe den Auftrag, dem Könige den Wunsch der genannten Versammlung zu übermitteln, daß die Krise sobald wie möglich gelöst werden möge. Hierauf begab sich der Präsident in das Quirinal. Auch mehrere Senatoren waren in der Versammlung zugegen und sprachen die Zuversicht aus, daß der König die Krise schnell lösen werde.

Rom, 5. März. Nach der Sitzung der Kammer verließ die Volksmenge auf der Piazza Montecitorio und in den angrenzenden Straßen. Die Polizei räumte die Straßen, Truppenabtheilungen sperrten die Zugänge ab.

Rom, 5. März. Während des Nachmittags dauerten die Kundgebungen fort; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen; viele Ladenbesitzer haben zeitiger geschlossen; es fällt unaufhörlicher Regen.

Rom, 5. März. (Ausführlichere Meldung.) Nach Aufhebung der Sitzung spielten sich vor dem Montecitorio noch tumultuöse Szenen ab. Der sozialistische Abgeordnete Agimi haranguirte die Menge, die jede seiner gegen das Ministerium gerichteten Beleidigungen mit Freudenheil begrüßte. Um die Piazza Montecitorio zu säubern, mußten die Truppen zweimal mit geladener Bajonette auf die Menge eindringen, die dann in eiliger Flucht auseinanderstob. Verwundungen kamen nicht vor, etwa zwanzig Personen wurden verhaftet. Crispi's Wagen, der durch eine Seitenstraße nach dem Senatspalast fuhr, wurde von einigen Räufelstörern bemerkt und von einer johlenden Menge begleitet, die ihm Schimpfworte zurief; nur mit Mühe gelang es der Polizei, den Wagen zu beschützen. Als Cavallotti mit den Abgeordneten Engel, Barzilai und Maga den Montecitorio verließ, umringte ihn die auf der Piazza Colonna zurückgedrängte Menge und verlangte, daß er reden solle. Die Abgeordneten bestiegen eine Droschke und hielten nach einander eifrig gestikulirend Reden an immer stärker anschwellende Mengen, welche die ganze Piazza Colonna erfüllte. Jede Phrase wurde von donnerndem Jubelgebrüll begleitet. — Bei der Räumung der Piazza Montecitorio wurden zwischen den Truppen und der Volksmenge einige Stockschläge und Säbelhiebe gewechselt.

Rom, 5. März. Der König empfing gestern Abend die Präsidenten der Deputiertenkammer und des Senats, heute Nachmittag nach einander Biancheri, den General Ricotti, Visconte Venosta und di Rudini.

Rom, 5. März. Der „Opinione“ zufolge stehen drei Persönlichkeiten im Vordergrund, von denen eine mit der Bildung des Kabinetts betraut werden solle; es sind dies: di Rudini, Saracco oder Brin. Das Blatt glaubt, der König werde di Rudini mit der Mission betrauen, welcher im Einverständnis mit Brin vorgehen werde. Die „Tribuna“ meint, Ricotti würde den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten; derselbe werde im Einverständnis mit di Rudini vorgehen.

Die Katastrophe von Adua erzählt ihre weitere, aber auch jetzt noch immer nicht erschöpfende Beleuchtung durch folgendes Telegramm:

Rom, 5. März. Nach Privatdepeschen aus Massauah vom 5. d. hatte General Baratieri

am 21. Februar beschlossen, sich nach Udicaje zurückzuziehen, um sich der Verproviantierungsfrage zu nähern. Der Befehl hierzu wurde am 24. Februar widerrufen und am 29. Februar beschloß General Baratieri, den Feind am 1. März anzugreifen. Fast alle Generale und höheren Offiziere waren zu Gunsten des Angriffs; einige Offiziere waren dagegen. Die italienischen Truppen marschirten, wie gemeldet, in drei Kolonnen. General Albertone rückte zuerst vor und nahm den Angriff mit voller Wucht und großer Lebhaftigkeit auf. Die Artillerie (14 Geschütze) beschloß den Feind aufs heftigste. Nunmehr warf sich die gesamte schoanische Armee auf das Korps Albertone. Dieser mußte trotz der Tapferkeit und Ausdauer der Askaris zurückweichen und forderte Verstärkungen. Von Artillerie beschützt, unternahm alsdann General Albertone einen neuen bewundernswürdigen Angriff. Das Vorgehen der Artillerie war nicht minder ausgezeichnet, selbst nach dem Rückzuge feuerte noch eine Kanone. Wie es heißt, soll das Hauptquartier fast bis Mittag sich unthätig verhalten haben in dem Gedenken, daß Albertone bemerkt haben werde, daß er sich zuerst vorgewagt habe und sich nach der im Voraus festgestellten Linie zurückgezogen haben. Infolge der Forderungen von Verstärkungen seitens des Generals Albertone befehligte Baratieri die Kolonne Arimondi, Albertone zu unterstützen. Inzwischen befand sich die Kolonne Arimondi weit hinten, und kostbare Zeit verging, ehe sie nach der ersten Linie gelangen konnte, mittlerweile trafen nach vierstündigem Kampfe fliehende Askaris ein, zugleich mit ihnen Amharas, welche die Askaris verfolgten. Die italienischen Truppen, welche ihrerseits in der Stellung am Abi-Arioni zusammengedrängt waren, wo sie weder Platz hatten noch sich entwickeln konnten, waren nicht im Stande, zu Hilfe zu kommen. Dadurch entstand eine Panik und völlige Unordnung. Nur wenige Kompagnien schloßen in ihren Stellungen muthig, der Rest blieb jedoch unthätig und begann sich aufzulösen. Nunmehr wurde der linke Flügel der Italiener umgangen, und die Amharas drangen zwischen die einzelnen Brigaden ein. Allgemeine Flucht war die Folge. Die Generale Baratieri und Arimondi verließen mit dem Revolver in der Hand die Soldaten aufzuhalten. Man erzählt zahlreiche Episoden von persönlicher Tapferkeit der Offiziere und Soldaten. Nach dem ersten Nachrichten glaubte man an ein allgemeines Blutbad. Nach neueren Meldungen ist die Niederlage viel geringer. Die auf dem Rückzug befindlichen und aufgelösten Kolonnen kommen nach und nach an. Die Schoaner sehen die Verfolgung nicht fort.

## Aus den Parlamenten.

### Der Reichstag

beendigte gestern (Donnerstag) die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte das Haus das Andenken des in der vergangenen Nacht verstorbenen früheren ersten Vizepräsidenten des Reichstags Abg. Buhl (natlib.) in üblicher Weise. Abg. Hilpert (bayr. Bauernbund) hält es für ein unmögliches Verlangen der Vorlage zuzustimmen, will aber einer Kommissionsberatung nicht widersprechen. Abg. Ghni (südd. Volksp.) erklärt, das Gesetz abzulehnen und auch gegen eine Kommissionsberatung stimmen zu wollen. Staatssekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen der Abgg. Barth, Zimmermann und v. Staudy und betont dabei, daß er für das Jahr 1894/95 Mittheilungen über die Ertragsverhältnisse von 282 Zuckerrüben eingezogen habe; von diesen Fabriken hätten 97 gar keine Dividende gezahlt, 148 hätten mit einer Unterbilanz von 400 000 und 500 000 Mark gearbeitet. Es handle sich um ungeheure Vermögen, die bei der Zuckerindustrie investirt seien. Bei 168 Fabriken, bei denen Aktionäre zugleich Rübenlieferanten seien, sei festgestellt worden, daß unter den 22781 Aktionären dieser Fabriken sich 19 542 Rübenlieferanten befinden. — Ein deutlicher Beweis, wie eng die Landwirtschaft mit der Zuckerindustrie verknüpft sei. Der vorliegende Gesetzesentwurf sei genau nach dem Antrag Paasche gearbeitet, und dieser sei von 144 Abgeordneten gestützt worden; es sei daher unrichtig, was der Abg. v. Staudy behauptet habe, daß sich für den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt kaum eine Stimme finden werde. Abg. Rösicke (b. l. F.) spricht sich gegen den Entwurf aus; das ganze Gesetz und insbesondere die darin vorgeschlagene Kontingentierung sei ein Stück Sozialismus. Das Gesetz sei nicht gerecht und nicht im Stande, seine Nachteile gegen die Vortheile aufzuwiegen. Abg. von Floeh (kons.) begrüßt den Entwurf als geeignete Grundlage für die Beratungen der Kommission; in der vorliegenden Gestalt könne er freilich nicht bleiben, aber hoffentlich werde sich eine Verständigung hierüber erzielen lassen. Abg. Schippel (soz.) bezeichnet die Vorlage als den Niederschlag einer Interessenpolitik, die er nicht billigen könne. Abg. Paasche (natlib.) weist gegenüber den Darlegungen des Abg. Rösicke darauf hin, daß die auswärtigen Staaten nicht daran dächten, ihre Prämien zu ermäßigen, weil sie sich sagten, daß sie dann auf dem Weltmarkt nicht konkurrieren könnten. Nachdem die Abgg. Barth (fr. Ver.) und von Staudy (kons.) in polemischen Ausführungen gegen frühere Redner nochmals ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber der Vorlage dargelegt hatten, wurde die Debatte geschlossen und der Gesetzesentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Zweite Lesung der Gewerbeordnungsnovelle.

### Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die zweite Lesung des Kultusgesetzes fort. Auf die Erklärung des Abg. Dauzenberg (Ztr.), daß der Kultusminister durch sein Auftreten zum Theil das Vertrauen des Centrums eingebüßt habe, erwidert Minister Bosse, er fürchte sich nicht vor dem Mißtrauen des Centrums, sondern nur vor Gott und seinem Gewissen. Abg. Graf v. Strachwitz (Ztr.) verlangt den Wegfall des Staatsposten für den altkatholischen Bischof, da nach dem Tode des

Bischofs Reinkens weder eine rechtliche noch moralische Verpflichtung zu dieser Ausgabe mehr bestehe. Der Kultusminister entgegnet, es seien keine Nova eingetreten, welche die Staatsregierung nöthigten, ihre Stellung gegenüber den Altkatholiken zu ändern. Die Abgg. Friedberg (natlib.) und Graf v. Limburg-Stürum (kons.) sprechen sich für Wiederbewilligung des Postens aus, welche auch erfolgt. Dem Wunsche des Abg. Krawinkel (natlib.), daß die Provinzialschulrathstellen vermehrt und ausgebessert werden möchten, und daß den höheren Stadtschulen das Recht gegeben werde, ihre Abiturienten vor einem königlichen Kommissar das Einjährigeneexamen ablegen zu lassen, wird vom Geh. Ober-Regierungsrath Stauder widersprochen. Berichterstatter Abg. Weber-Halberstadt (natlib.) weist darauf hin, daß zum ersten Mal in den Etat eine Kommission für die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen eingestellt ist, und erucht die Regierung, auch solche Damen zum Oberlehrerinnen-Examen zuzulassen, welche das Abiturienten-Examen bestanden und Universitätsstudien gemacht haben. Abg. Friedberg (natlib.) bringt Fälle zur Sprache, in denen der Minister theologische Professoren eingesetzt hat, ohne die Fakultäten zu fragen, und stellt das als Vergewaltigung der freien Forschung und der Organisation der deutschen Hochschulen dar. Durch diese Maßnahmen sei die orthodoxe Richtung gegen die liberale, historische-kritische bevorzugt worden. Der Kultusminister bedauert, daß Professoren selbst den Ausdruck „Strafprofessor“ erfunden hätten, der nur ihre eigene Stellung schädigen könne. Die Regierung besetze alle Professuren lediglich in Rücksicht des wissenschaftlichen Bedürfnisses und im Interesse des Nachwuchses für die evangelische Landeskirche. Als ausgesprochener Vertreter der akademischen Lehrfreiheit berichtigte er alle wissenschaftlich legitimierten Richtungen der evangelischen Theologie. Es handle sich nicht um Eingriffe in die Pressefreiheit, sondern um Erregung derselben, wenn er sich zuweilen nicht nach den einseitigen Wünschen der Fakultäten richte. Die Berufung der Professoren sei ein ganz zweifelloses Recht der Krone, würden einseitige Richtungen in den Fakultäten den Ausschlag geben, so werde gerade dadurch das Gedeihen der Universitäten in Frage gestellt. Der Minister führt Fälle auf, in denen auch hervorragende liberale Männer gegen den Willen der Fakultäten berufen worden sind. Der Abg. Weyerbusch (freikons.) stimmt den Darlegungen des Ministers insbesondere mit Bezug auf die Verhältnisse in Bonn zu; Abg. Lückhoff (freikons.) ebenfalls, indem er die tatsächliche Berücksichtigung der Reformirten anerkennt. Abg. Virchow (fr. Volksp.) rügt, daß in Berlin zu viele unbesoldete ordentliche und außerordentliche Professoren gemacht worden seien, und daß den Universitätsinstituten die vom Landtage bewilligten Mittel nicht vollständig zufließen. Abg. Oberregierungsrath Althoff erwidert, daß der erste Tadel des Vorredners sich gegen eine vergangene Periode richte, und daß der zweite unberechtigt sei; die Universitätsinstitute würden rechtlich dotirt, und der Vorredner selbst mache bei seinem eigenen, dem Berliner pathologischen Institute, Extrapost. Dem Hause ist ein Nachtragsetat zugegangen, welcher auf Vorschlag des Vizepräsidenten Frehn v. Seere man sofort der Budgetkommission zugeht.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung.

## Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

### Berlin, 6. März.

\* Das Fahrrad ist jetzt auch in den Dienst der Charlottenburger Feuerwehr gestellt worden, und zwar benutzen die Feuerwehrleute Dreiräder zu kleineren Dienstleistungen, wie Revisionen der Feuermelder etc.

### Zehlendorf, 6. März.

Kz. Eine außerordentliche Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung fand am gestrigen Donnerstag im kleinen Saal des „Kaiserhof“ statt. Als einziger Gegenstand der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung war die Feststellung des Vorschlags zum Gemeindefachhaltsstat pro 1896/97 zur Verhandlung gestellt. Der Gemeinde-Vorsteher Herr Schweiger leitete die Besprechung mit einigen allgemeinen, auf den Etat bezüglichen Bemerkungen ein. Danach balancirt Gimahne und Ausgabe im neuen Etat mit 124 322,70 M., das ist ein Mehr von ca. 23 000 M. gegen das Vorjahr. Ehe die Vertretung zur Beratung der einzelnen Titel in Einnahmen und Ausgaben übergang, beantragte Gemeinde-Vertreter Nientemper, zwei Lesungen des Etats vorzunehmen, was event. gleich in der heutigen Sitzung geschehen könne. Die Versammlung beschloß dem Antrage gemäß. Die meisten Ausgaben beansprucht wieder der Titel Schulen, der auf 34 842 M. festgesetzt ist gegen 31 855 M. im Vorjahr. Der zweithöchste Titel ist der für Wegebau, der von 17 443 M. auf 30 684 M. angewachsen ist. Die Kosten der Gemeinde-Verwaltung sind mit einem Mehr von 7605 M. vorsehen und auf 16 334 M. festgesetzt. Auch der Titel Beleuchtung der Straßen ist um 1300 M. erhöht und demgemäß auf 8786 Mark festgesetzt worden. Es sind jetzt im ganzen Orte 140 Gaslaternen vorhanden, welche einen Kostenaufwand von je 40 M. verursachen, macht 5600 M., und 50 Gaslaternen, deren Unterhaltung je 50 M. beanspruchen, zusammen 2500 Mark. Nach Eröffnung des elektrischen Werkes sollen, wie es in den Nebenbemerkungen des Etats heißt, verschiedene Straßenzüge mit elektrischem Licht beleuchtet werden; von gedachtem Zeitpunkte an wird sich die Zahl der Gaslaternen vermindern. Für Armenverwaltung sind 6077 M. für Wohlfahrts-einrichtungen 1278 M., für Feuerlöschwesen 842 Mark und für Bauten 2667 M. angelegt. Unter den Einnahmen steht der Titel „Steuern“ mit der höchsten Summe von 100 520 M. an der Spitze; die Erträge aus dem Gemeindegeld sind mit 9911 M., für Gebühren und Beiträge 7664 M. Einnahmen zu Armenzwecken 455 M. festgesetzt. Ohne große Änderungen und nach

kurzer Diskussion, an welcher sich namentlich die Gemeindevertreter Nientemper, Zänide, Hochbaum, Dr. Pasewaldt und der Gemeindevorsteher theilnahmen, wurde der Vorschlag in der vorgelegten Form einstimmig angenommen. Auch in der zweiten Lesung, die keine wesentlichen Änderungen vorbrachte und sofort im Anschluß an die erste zu Ende geführt wurde, erfolgte die einstimmige Annahme des Vorschlags. — Vor Schluß der öffentlichen Sitzung theilte Herr Gemeinde-Vorsteher Schweiger noch mit, daß ihm die Vorlagen zum nächsten Kreistage zugegangen seien und daß sich darunter auch eine solche befindet, welche auf die Erbauung eines Kreisfrankenhauses in Dahlem gerichtet ist. Nach dem vorliegenden Plan grenzt das Terrain dieses Krankenhauses dicht an die Feldmark Zehlendorf, anschließend an das Grundstück der Frau Guttschloßer Koch. Der Bau soll im Frühjahr dieses Jahres begonnen und bis April 1898 zu Ende geführt werden. Die Gemeinde-Vertretung begrüßte den genannten Plan mit großer Freude und richtete an den Gemeinde-Vorsteher Herrn Schweiger das Ersuchen, in seiner Eigenschaft als Kreistagsabgeordneter für das Zustandekommen des Planes nach Möglichkeit zu wirken. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung, in welcher der zwischen der Gemeinde Zehlendorf und der Imperial-Kontinental-Gasassociation zu London verabredete Vertrag bezüglich der Erbauung einer Zentralfabrikation für elektrische Beleuchtung und Kraftverföhrung zur Besprechung kam.

### Groß-Lichterfelde, 6. März.

-ld. Am Donnerstag Nachmittag gegen 1/5 Uhr erkönten vom Kirchofse hinter der Schützenkaserne in kurzen Intervallen drei Salven; sie bedeuteten, daß wieder ein Mitkämpfer von 1870—71 sein Erdenwalden beendet hatte und zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Der Heimgegangene war der Feldwebellieutenant und Rechnungsführer der 7. Kompagnie der Hauptkadettenanstalt, Herr Schulz. Am 1. April d. Js. sollte der alte Militär in den wohlverdienten Ruhestand treten, das Geschick aber hatte es anders bestimmt und so ist er denn noch vorher zur großen Arme abberufen worden. Die Trauerparade hatte die 3. Kompagnie des Gardebataillons in Stärke von 2 Offizieren, 4 Oberjägern und 40 Schützen gestellt; die Truppen nahmen vor der Kirche Aufstellung und präsentirten, als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, gleichzeitig intonirte die Kapelle der Anstalt den Choral „Jesus, meine Zuversicht“ und der Zug setzte sich in Bewegung. Im Trauerzuge befanden sich außer dem höchsten direkten Vorgesetzten, Herrn General von Freyhold, sämtliche Offiziere, Lehrer und Beamte der Anstalt. Die 7. Kompagnie der Kadetten war vollständig erschienen, während die übrigen Kompagnien Deputationen von je einem Unteroffizier und zehn Kadetten gestellt hatten. Die Orden des Verdienten trug Herr Feldwebellieutenant Muhr. Unter den Sängern des Chopin'schen und Beethoven'schen Trauermarsches näherte sich der Zug dem Kirchofse. Die Schützen, die an der Spitze marschirten, hatten hier abermals Aufstellung genommen, und während sie das Gewehr präsentirten, wurde der Sarg vom Wagen gehoben und zur offenen Gruft getragen. Wie in der Anstalt hielt auch hier Herr Pfarrer Brück die Trauerfeier ab, wobei er dem Entschlafenen für langjährige treue Pflichterfüllung warme Worte der Anerkennung sagte. Unmittelbar nach dem Schlußworte des Geistlichen erbröhten die drei Salven über das Feld; der feierliche Akt hatte sein Ende erreicht, und unter Marschmusik rückten die Schützen wieder in die Kaserne ein.

□ Die Zahl der Wahlberechtigten in Betracht gezogen, war die zu Mittwoch, den 4. d. Mts. nach Hennings'stablishment einberufene Versammlung der Wähler der zweiten Klasse bei Weitem stärker besucht, als die dritte vom Tage vorher. Nichtsdestoweniger kam man bei Weitem schneller zu einer Einigung, indem man sich entschloß, im Osten Herrn Ostler lange, für den Westen Herrn Professor Schmiele aufzustellen. Jeder Zweifel daran, daß die beiden Herren auch gewählt werden, erscheint nach Lage der Dinge ausgeschlossen. — In der Versammlung der Wähler erster Klasse wurde dagegen etwas Positives nicht erreicht. Keiner der in Vorjahr gebrachten Kandidaten fand die einhellige Zustimmung der Anwesenden, und als man sich nach zweifündiger ergebnisloser Beratung zum Aufbruch anschickte, ward als Nothbehelf der Vorschlag acceptirt, den Wählern gleich drei Kandidaten — und zwar die Herren Direktor Fischer, Geh. Rechnungsrath Raacke und Fabrikbesitzer Göbde — mit dem Anheimgestellten zu empfehlen, je nachdem ihnen Dieser oder Jener sympathischer erschiene, dem Einen oder Anderen der Genannten die Stimme zuzuwenden.

### Deutsch-Wilmersdorf, 6. März.

\*\* Eingestellt wurde das Verfahren der Zwangs-Versteigerung unter Aufrechterhaltung der Zwangsmaßregeln auf drei Monate wegen des Grundstücks zu Wilmersdorf, Hohereichstraße 6, Ede Boothstraße 6, dem Maurermeister Friedrich Guttschloß gehörig.

### Treptow, 6. März.

\*\* Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag gegen 9 Uhr auf dem Terrain der Gewerbe-Ausstellung in Treptow ein, wurden hier selbst von den Herren des Arbeits-Ausschusses, Geheimen Kommissar Goldberger, Kommissar Rath Kühnemann und Baumeister Jelsch, sowie vom Architekten Hofacker empfangen und von denselben durch die gesamten Ausstellungsräume geleitet. Ihre Majestäten unterzogen während zweier Stunden die einzelnen Abtheilungen der Ausstellung, besonders das

Zillerthal-Panorama, Alt-Berlin, Skizo zc. einer eingehenden Beschäftigung und besuchten alle Hände derselben.

**Grinaw, 5. März.**

Et. Das erste „Seglerboot“, welches in diesem Jahre auf der Dahme kreuzte, war das des Herrn Max Selchow. Sowohl in Carolinhof bei Wandt, als auch im „Segler-Schiffchen“ bei Hahne, und in der „Palme“ wurde den Herren die übliche Mandel Eier gereicht.

**Copenhagen, 5. März.**

\*\* Zu der Festlichkeit im Rathshaus, welche, wie schon erwähnt, gestern Abend die hiesige freiwillige Feuerwehr aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens beging, hatte sich auch eine Deputation der Sanitätskolonne und verschiedene Gäste eingefunden. Vor dem Kommandanten erfolgte unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle ein Anzug mit Fackeln in der Altstadt. Die Musik begleitete die Teilnehmer in das Festlokal, woselbst sie dann noch weiter konzertirte. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Robert Hausdorf, welcher einen Einblick auf die Entstehung der freiwilligen Feuerwehr und ihre Thätigkeit in den verflochtenen 20 Jahren gab. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Schmidt legte die Urkunde vor über die Begründung der Feuerwehr und wünschte der letzteren ein kräftiges Fortbestehen. Sodann nahm Herr Ernst Selchow die Deforirung derjenigen Mitglieder vor, welche der Feuerwehr volle 20 Jahre angehören. Es sind dies die Herren Rob. Hausdorf, Otto Thielecke, W. Schimmelpfennig und W. Schiller, denen silberne Medaillen mit entsprechender Inschrift überreicht wurden. Hiernach trat die Fidejussio in ihr Recht und blieben die Kameraden und Gäste bis lange nach Mitternacht in gehobener Stimmung vereint.

\*\* Der Polizeiverwaltung wurde gestern Mittag, wie das „Coch. Dampf.“ mittheilt, Anzeige von einem Funde erstattet, der in der links vom Bahndamm gelegenen Schonung zwischen hier und Station Kirchgarten gemacht worden ist. Es lagen dort eine Anzahl Kleidungsstücke, Bücher zc. am Boden; Hufe und Weste hingen an einer Fichte. Aus den verschiedentlich eingetragenen Namen, wie auch aus vorgefundenen Papieren geht unzweifelhaft hervor, daß die Sachen Eigentum des am 15. Juni 1869 in Görlitz geborenen, zuletzt in Berlin wohnhaften Bäckers und Konditors Gust. Goldner sind. G. hat nach Ausweis der Meldebücher vom 29. Februar bis 2. März in einer hiesigen Herberge logirt und sich hier auch ein Dienzbuch ausfertigen lassen, angeblich um eine Hausdienestelle anzunehmen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Goldner aus Lebensüberdruß Selbstmord begangen hat. Bisher ist aber keine Leiche noch nicht gefunden worden, und soll deshalb eine Durchsuchung des betreffenden Forsttheils in den nächsten Tagen erfolgen.

**Nieder-Schöneweide, 5. März.**

Et. Im Jahre 1858 hatte unser Vorort nur 103 Bewohner. Die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung stieg am 1. Dezember 1871 erst auf 174, im Jahre 1885 schon auf 963, im Jahre 1890 dagegen auf 1755, und dann am 2. Dezember 1895 auf 1962. — Die Bevölkerungszahl von Forsthaus Canne (Gutsbezirks-Theil) betrug bei der am 3. Dezember 1858 stattgefundenen Zählung 16. Während bei der Zählung am 1. Dezember 1871 nur 5, 1885 11 und 5 Jahre später 14 Personen vor verzeichnet waren, ergaben die Zählerlisten vom 1. Dezember 1895 wiederum 16 Personen. Ober-Schöneweide (Gutsbezirk-Theil) hatte 1858, am 3. Dezember, 93, im Jahre 1871 schon 153, dann 1885 bereits 178, 5 Jahre später nur 159, aber seit der letzten Zählung 626 Bewohner.

**Diedersdorf, 6. März.**

\*\* Beim Kgl. Amtsgericht 11 Berlin stand das zu Diedersdorf, angeblich Plankensfelderstraße 12 und an der Chaussee nach Plankensfelde gelegene, dem Arbeiter Reinhard Schulze zu Diedersdorf gehörige Grundstück zur Zwangs-Versteigerung. (Flächenraum 31,79 a; mit 462 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt). Mit dem Gebot von 20 000 M. blieb der Buchhalter Hermann Hundermark zu Groß-Lichterfelde, Berlinerstraße 138, Meistbietender.

**Gerichtsverhandlungen.**

P. Das Messer! Am 26. Oktober v. Js. befand sich der Grubenarbeiter Sobczak in dem Restaurant des Schankwirths Busz in Schenkendorf, woselbst auch der Grubenarbeiter Heinrich Walser anwesend war. Zwischen beiden entstanden Streitigkeiten, die vorläufig beigelegt wurden. Am Abend desselben Tages erhielt aber Sobczak in dem Augenblick, als er ihre gemeinschaftliche Schlafkammer verließ, von dem Walser einen Stich in die Brust, sodaß er nach kurzer Zeit bewußtlos zusammenbrach. Sein brutaler Gegner stand noch verschiedentlich auf den am Boden Liegenden ein und entfernte sich dann. Der bewußtlose Sobczak wurde nach Bethanien geschafft, woselbst der Arzt fünf Stichwunden konstatarirte; einer der Stiche hatte die Lunge verletzt. S. hat ca. vierzehn Wochen im Krankenhause zubringen müssen, ist aber jetzt geheilt und wird auch weiter nachtheilige Folgen für seine Gesundheit nicht zu befürchten haben. Walser wurde verhaftet und wegen gefährlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung unter Anklage gestellt. Vor der Strafammer gab derselbe zu, den S. gestochen zu haben, behauptete aber, daß er von diesem schon vorher gereizt und am Abend mit einem Stock in das rechte Auge geschlagen worden sei. Da S. noch einen Mitarbeiter bei sich hatte, habe er geglaubt, beide würden über ihn herfallen, und da habe er in der Nothwehr zum Messer gegriffen. S. vermochte hierüber nichts zu befunden, da er an jenem Abend stark betrunken war. Die Angabe des B. konnte somit nicht widerlegt werden, der Gerichtshof vermochte jedoch mit Rücksicht darauf,

daß der Angeklagte auch den wehrlos am Boden Liegenden noch gestochen hatte, Nothwehr nicht für vorliegend zu erachten, hielt vielmehr den B. im Sinne der Anklage für überführt. Das Urtheil lautete daher auf 2 Jahre Gefängnis.

**Aus der Reichshauptstadt.**

\* Zu Unberühmteren seines mündelnden 1 1/2 Millionen betragenden Vermögens hat der in Berlin verstorbene Rentier Simon B l a d die Stadtgemeinde Berlin in Gemeinschaft mit den Stadtgemeinden Mainz und Bingen eingesetzt, dergestalt, daß Berlin die eine Hälfte, und Mainz und Bingen die andere Hälfte erhalten. Der Erblasser hat bestimmt, daß der Nachlaß zur Gründung einer Stiftung zwecks Belohnung von hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und des Handwerks verwendet werde.

Mit vollem Recht gerügt wird vielfach das Treiben einiger Berliner Blätter, die in spaltenlangen Berichten aus Bordeaux den Dr. Friedmann und seine Geliebte förmlich als Götzen des Tages in Szene setzen: was sie in Bordeaux thun, sprechen, sogar essen, dies Alles wird den Lesern als höchwichtige Neuigkeiten telegraphisch berichtet, namentlich aber im Einzelnen die Kabulstereien, mit denen Friedmann angeblich seine Auslieferung zu hintertreiben versucht. Wir denken, sagt die Nat.-Ztg., man könnte den Lump und seine Dirne vorläufig ruhig den Behörden von Bordeaux überlassen, zumal die angeblichen Einwendungen gegen seine Auslieferung ohne genaue Kenntniß der bezüglichen französischen gesetzlichen Bestimmungen gar nicht zu beurtheilen sind.

**Aus dem Reiche.**

\* Ein Telegramm aus Kattowitz vom heutigen Freitag meldet: Bis jetzt sind 101 Leichen aus der Kleophasgrube aus Tageslicht befördert. Nach der Liste der Eingefahrenen wird noch ein Mann vermißt, doch liegt die Möglichkeit vor, daß er überhaupt nicht eingefahren ist. — Von allen Seiten laufen reichliche Spenden ein. Eine Deputation der Offiziere des Infanterieregiments Reich (1. Oberpfälzisches) Nr. 22 übermittelte 1000 Mark für die Hinterbliebenen.

**Letzte Nachrichten.**

Leipzig, 6. März. Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2 theilt mit: Gestern früh 6 Uhr 40 Minuten entgleisten an der Abzweigung der sogenannten Thüringer Verbindungsbahn aus der Bahnlinie Lunsich-Leipzig die beiden letzten Wagen des Personenzuges 435 (Leipzig 6 Uhr 45 Minuten) in Folge Umstellens der Abzweigungsweiche unter dem fahrenden Zuge. Eine Reisende ist erheblich verletzt, Beschädigung von Betriebsmitteln, Geleisen und Weichen nicht bedeutend. Die Störung des Betriebes war gegen 10 Uhr vollständig beseitigt, bis dahin wurde derselbe durch Umsteigen der Reisenden an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Wien, 6. März. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Abfertigung des Grafen Goluchowski, den Besuch, welchen der deutsche Reichskanzler ihm im Dezember 1895 abgetattet hatte, durch einen Gegenbesuch zu erwidern und sich dabei dem Deutschen Kaiser, welchem er persönlich noch unbekannt ist, vorzustellen, stand schon seit einiger Zeit fest. Der zufällige Umstand, daß dieser Besuch unmittelbar nach den jüngsten Ereignissen in Italien erfolgt, berechtigt keineswegs, ihn damit in ursächlichen Zusammenhang zu bringen. [Vgl. „Rundschau“. Die Ned.]

Rom, 6. März. Obgleich der König noch keinen Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts erteilt hat, halten „Popolo Romano“ und „Messaggero“ die Bildung eines Kabinetts di Rudini-Nicotti für sicher, in das auch Brin, Colombo, Carmine und Gallo eintreten würden. — Nach dem „Popolo Romano“ soll Besorgniß über die Lage in Abigrat herrschen, welches, wie es heißt, vom Feinde eingeschlossen und nur für drei Tage mit Lebensmitteln versehen ist.

Rom, 6. März. Der König empfangt heute kurz nacheinander den Senator Finati und die Deputirten Cadolini und Colombo. — Telegraphische Berichte über Kundgebungen, die gestern Abend in Mailand stattgefunden haben, sind eingelaufen. Viel Fenstergehäusen wurden zertrümmert; die Anwesenden begaben sich zum Bahnhofe auf das falsche Gerücht hin, daß Truppen nach Afrika abgehen sollten, in der Absicht, dieselben an der Abreise zu verhindern; dort wurden wiederum Fenstergehäusen zertrümmert und einige Soldaten und Polizei-Beamte verletzt; eine Abtheilung Soldaten rückte an, und es gelang derselben, bis 2 Uhr morgens den Bahnhof zu säubern; sowohl von den Soldaten und Beamten wie von den Bürgern wurden mehrere verletzt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Heute Vormittag veröffentlichte der Präsekt eine Bekanntmachung, in welcher er zur Ruhe mahnt und jede Zusammenrottung oder ähnliche Veranstaltungen verbietet. — Auch in Parma kam es gestern Abend zu Unruhen durch den Streit eines Soldaten mit mehreren Individuen; hierdurch bildete sich ein Aufruhr, und eine Abtheilung Soldaten, die anrückte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Abtheilung schoß über die Köpfe der Menge hinweg und stellte die Ordnung bald wieder her.

London, 6. März. Die „Times“ meldet aus Kairo unter dem 5. d. M.: Sechs italienische Transportschiffe mit 3344 Soldaten an Bord gingen von Port Said nach Massauah in See.

New-York, 6. März. Heute schlepten hier Studenten die spanische Flagge durch die Straßen und zerrissen sie dann.

**Dankjagung.**  
Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters und Onkels  
**August Grix**  
erfahren haben, sagen von dieser Stelle aus innigsten Dank.  
**Schöneberg, den 5. März 1896.**  
**Auguste Grix,**  
**Margaretha Kappler.**

**Dankjagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenpenden bei der Beerdigung meiner verstorbenen Frau  
**Auguste Hankel**  
geb. **Slogert,**  
sage ich allen Freunden u. Bekannten insbesondere Herrn Pastor Richter für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen herzlichsten Dank.  
**Hantels-Abgabe, 5. März 1896.**  
**Im Namen der Hinterbliebenen.**  
**August Hankel.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, 8. März 1896.  
9. Uml.

**Steglitz.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Militär-Oberpastor Superintendent Gildbrandt.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor Bogan.  
Abends 6 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Dr. Bogan.  
Abends 8 Uhr: Evangelischer Junglingsverein.  
Mittwoch, den 11. März.  
Abends 8 Uhr: Evangelischer Junglingsverein.  
Donnerstag, den 12. März.  
Abends 6 Uhr: Positionsgottesdienst Herr Dr. Bogan.  
Donn. Beichte und heil. Abendmahl.  
Abends 8 Uhr: Frauen- und Jungfrauen-Verein.  
Wendehofstraße 6.

Freitag, den 13. März.  
Abends 7 1/2 Uhr: Bickeln im Vereinshaus.  
Abends 8 Uhr: Liedung des Kirchensings. — Logenhaus Friedenau.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor v. Schulz.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor v. Schulz.  
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor v. Schulz.

**Schöneberg.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Rodas.  
Nachm. 9 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor Rodas.  
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Böhmisch.  
Donnerstag, den 12. März.  
Nachm. 6 Uhr: Positionsgottesd., Herr Sup. Borberg.  
Freitag, den 13. März.

**Mitte-Rheide.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Rablenbed.  
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor Rodas.  
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst Herr Cand. Daume.

**Wilmersdorf.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Becke.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor Becke.  
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Hausfelle.  
Mittwoch, den 11. März.  
Nachm. 6 Uhr: Positionsgottesd., Herr Pastor Hausfelle.  
Freitag, den 13. März.

**Grünwald-Kapelle.**  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Prediger Hausfelle.  
**Schmargendorf.**  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Weichbrodt.  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesd., Herr Pastor Weichbrodt.  
Dienstags, 10. März.  
Nachm. 6 Uhr: Fastenpredigt, Herr Pastor Weichbrodt.  
**Dahlem.**  
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Weichbrodt.  
**Vichtenrade.**  
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Klein.  
Freitag, Abend 7 Uhr: Positionsgottesdienst und Beerdigung mit den Konfirmanden.

**Manlow.**  
Vorm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Klein.  
Donnerstag, Abend 7 Uhr: Positionsgottesdienst und Beerdigung mit den Konfirmanden.

**Mariendorf.**  
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Richter.  
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Herr Diakon Richter.  
Donnerstag, Abend 7 Uhr: Fastenpredigt, Herr Diakon Richter.

**Marienfelde.**  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Richter.  
Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr: Fastenpredigt, Herr Diakon Richter.

**Zehlendorf.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Herr Pred. Dömitz.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Katholische Gemeinde Steglitz**  
(einschl. Friedenau, Schmargendorf, Zandau, Lentzow, Gr. Lichterfelde u. Zehlendorf).  
Kapelle: Steglitz, Felsenstraße 11.  
Seelsorger: Pfarrer Deilmann.  
Am Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 5 Uhr Anacht und heiliger Segen.  
In der Woche: Dienstags und Freitags 6 1/2 Uhr Frühmesse, an den anderen Werktagen 8 Uhr heiliger Messe.  
Beichtgelegenheit: Am Tage der Sonnen- und Festtagen von 6 Uhr Abends an, sowie Sonntags und Festtagen von 6 Uhr früh an und vor dem Hochamt.

**Deutsch-Wilmersdorf.**  
Kapelle im Waisenhaus, Waldhüterstraße 18.  
Seelsorger: Caplanus Zeinle.  
Am Sonntag und Freitags: Vorm. 9 1/2 Uhr, Hochamt und Predigt, Nachm. 4 Uhr, Segensandacht.  
An den Werktagen: vorm. 7 Uhr, heilige Messe.  
Beichtgelegenheit: An den Sonntags- und den Festtagen vor Fasten von 6 Uhr an: an den Sonntags- und Festtagen von 7 Uhr Morgens an.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß gemäß der Ober-Präsidial-Verordnung vom 13. April 1891 alle in der diesseitigen Amtsbezirk befindlichen Bäume, gleichviel, ob sich dieselben in Gärten, auf Wegen, Straßen oder Plätzen befinden, bis zum 15. März d. Js. durch Abtragen und Abflehren von den auf ihnen befindlichen Ruppen sowie Eiern zu befreien sind.  
Säumige verfallen nicht nur in die in der genannten Verordnung angedrohte Strafe, sondern haben außerdem die Ausführung der unterlassenen Handlung durch Dritte auf ihre Kosten zu gewärtigen.  
**Deutsch-Wilmersdorf,**  
den 2. März 1896.  
Der Amts-Vorsteher.  
Storf.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Wiederverstande des Viehhändlers **Rehm** hier selbst die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.  
Es wird daher über die Chaussee-straße von der Berg- bis zur Dorfstraße die Sperre verhängt und ist der Durchtrieb von Wiederkäuern und Schweinen durch genannten Straßentheile verboten.  
**Mariendorf, den 5. März 1896.**  
Der Amts-Vorsteher.  
Denf.

**Bekanntmachung.**  
Es wird daher über die Chaussee-straße von der Berg- bis zur Dorfstraße die Sperre verhängt und ist der Durchtrieb von Wiederkäuern und Schweinen durch genannten Straßentheile verboten.  
**Mariendorf, den 5. März 1896.**  
Der Amts-Vorsteher.  
Denf.

**Holz-Verkauf**  
in der Oberförsterei **P o t s d a m.**  
Am Freitag, den 20. März 1896,  
von Vormittags 9 Uhr ab,  
sollen in der Deutschen Kaiserhalle hier selbst, Saarländerstraße 3, nachbezeichnete Holzsorten unter den zu Anfang des Termins vorzulesenden Bedingungen meistbietend verkauft werden:  
1. **Belau Ahrensdorf.** Jagen 1 a: Kiefern: 25,0 Hdt. Stang. V. Kl. (Böhnenstangen). Jagen 12 a: Kiefern: 1,40 Hdt. Stangen V. Kl. (Böhnenstangen). Jagen 1 a: Kiefern: 1 Km. Knüppel. Jagen 15 a: Kiefern: 2 Km. Kloben, 16 Km. Knüppel. Jagen 20: Eichen: 2 Km. Kloben, Erlsen: 2 Km. Kloben, Kiefern: 16 Km. Klob., 57 Km. Knüppel. Totalität: Kiefern: 8 Km. Klob., 31 Km. Knüppel.  
2. **Belau Steinstücken.** Jag. 37 a, 43 c, 44 a, 49 b: Kiefern: 905 Stangen I. u. II. Kl., 9,30 Hdt. Stang. IV. Kl., 8,20 Hdt. Stangen V. Kl. (Böhnenstangen).

**Trockenhieb: Birken:** 5 Km. Kloben, **Pappel:** 1 Km. Kloben, Kiefern: 40 Km. Kloben, 12 Km. Knüppel, 1 Km. Keif. I. Kl.  
**3. Belau Kl.-Gillenkloke.** Jag. 67 a, 64 c: Kiefern: 585 Stangen I.—III. Kl., 1,00 Hdt. Stangen IV. Kl., 6 Km. Kloben, 98 Km. Knüppel, 30 Km. Keifig I. Kl., 129 Km. Keifig II. Kl.  
**4. Belau Moorlake.** Jagen 90: Kiefern: 9 Km. Kloben, 47 Km. Knüppel, Jag. 101: Erlsen: 46 Km. Kloben, 20 Km. Knüppel, 13 Km. Keifig III. Kl., **Weichholz:** 74 Km. Kloben, 15 Km. Knüppel, Kiefern: ca. 120 Km. Kloben und Knüppel, 100 Km. Keifer. Trockenhieb: Birken: 1 Km. Knüppel, Kiefern: 71 Km. Kloben, 59 Km. Knüppel.  
**Potsdam, den 5. März 1896.**  
Der Forstmeister.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Marien-dorf, Band 7, Blatt Nr. 231, 236, 237,** auf den Namen der Frau **Agnes Scheidler,** geb. Drastke, zu Berlin eingetragenen, zu **Mariendorf, (Südende) Park- und Reichstraße** gelegenen Grundstücke  
am **2. April 1896,**  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Dalesches Ufer 29—31, Zimmer 68, versteigert werden.  
Die Grundstücke sind u. zwar Nr. 231 mit 11,97 Mark Reinertrag und einer Fläche von 78 ar 54 cm zur Grundsteuer mit 327) Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer, Nr. 236 mit einer Fläche von 15 ar 8 cm und 0,99 M. Reinertrag, Nr. 237 mit einer Fläche von 18 ar 76 cm und 1,95 M. Reinertrag zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
am **6. April 1896,**  
Mittags 12 Uhr,  
an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 68 verkündet werden.  
Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichts- und Gemeindetafel.  
**Berlin, den 30. Januar 1896.**  
**Königliches Amtsgericht II,**  
Abtheilung 17.

**Bekanntmachung.**  
In der Stolle'schen Zwangsversteigerungssache K 18/95 sind die in den Nummern 22 und 32 dieses Blattes vom 26. Januar bezw. 7. Februar 1896 bekannt gemachten, auf den 11. März 1896, 10 Uhr Vormittags bezw. 12 1/2 Uhr Nachmittags anberaumten Termine zur Versteigerung des im Grundbuche von **Haus Zossen, Band I Blatt Nr. 3** verzeichneten Grundstücks des Dachdeckermeisters **Ludwig Stolle** bezw. zur Verkündung des Zuschlagsurtheils auf den **15. April 1896,**  
Vormittags 10 Uhr bezw. Nachmittags 12 1/2 Uhr verlegt.  
**Zossen, den 18. Februar 1896.**  
**Königliches Amtsgericht.**

**10000 Mark**  
1. Hypothek auf ein Mühlengrundstück mit 21 Morgen Land zum 1. April Nähe Berlins gesucht. Gest. Anfr. unt. **E. R. Geped.** d. Bl. erbeten.

**Bekanntmachung.**  
In der Stolle'schen Zwangsversteigerungssache K 18/95 sind die in den Nummern 22 und 32 dieses Blattes vom 26. Januar bezw. 7. Februar 1896 bekannt gemachten, auf den 11. März 1896, 10 Uhr Vormittags bezw. 12 1/2 Uhr Nachmittags anberaumten Termine zur Versteigerung des im Grundbuche von **Haus Zossen, Band I Blatt Nr. 3** verzeichneten Grundstücks des Dachdeckermeisters **Ludwig Stolle** bezw. zur Verkündung des Zuschlagsurtheils auf den **15. April 1896,**  
Vormittags 10 Uhr bezw. Nachmittags 12 1/2 Uhr verlegt.  
**Zossen, den 18. Februar 1896.**  
**Königliches Amtsgericht.**

**Anzeigen**  
**verschiedenen Inhalts.**  
Ein bis zwei Schulkinder finden gute Pension bei Frau **A. Lehmann,** Tempelhof, Berlinerstraße 37 I.

**Auktion**  
**von Omnibuspferden.**  
Donnerstag, den 12. März 1896, Vormittags 10 Uhr,  
sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft, vor dem Hallschen Thor, Gneisenaustraße Nr. 12/14  
**ca. 40 Pferde**  
meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.  
**Berlin, den 2. März 1896.**  
**W. Hauer,** Auktionator,  
vormals **Kröger.**

**Gardinen-Reste**  
zu 2 bis 4 Fenstern, crème und weiß, sportbillig, empfindlich  
**J. Adler,**  
Leppichfabrik,  
**Berlin, Spandauerstr. 30,**  
gegenüber dem Rathhause.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 8 März 1896. 3. Blatt. Zehlendorf. Vorm 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Reiser...

500-1000 Mark Darlehen vom Selbstdarleher gegen hohe Zinsen auf 1 Jahr von einem Beamten in geficherter Lebensstellung gesucht.

5000-6000 M. zu 5% Zinsen auf behautes Grundstück zur II. Stelle gesucht.

Federwagen, Achswagen, eine Dejmalmwagen, Kinderbettställe, alles fast neu, ist billig zu verkaufen.

Starkes Arbeitspferd verkauft Borchmann, Zehlendorf.

Eine Wohnung, 5 Zimmer mit allem Zubehör u. Gartenbenutzung ist sofort zu vermieten.

Eine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör und Gartenbenutzung ist per 1. April cr. zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung nebst Zubehör für jedes Geschäft passend, ist per 1. April d. J. zu vermieten.

Ein ordentliches Mädchen für williges Speyer, Zehlendorf, Heidestr. 1.

Möbel-Ansverkauf. Umzugshalber Berlin, Schützenstr. 2, bietet sich dem kaufenden Publikum eine so überaus günstige Gelegenheit...

Boots-Verkauf. Die auf dem Schlachtensee befindlichen Boote, Gondeln, Kähne, Fischereigeräthschaften etc. sind sofort billig zu verkaufen.

Eine Scharfrichterei zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Verfel verkauft Rittergut Diederdorf.

Zwei angefüttete Schweine, passend zum Weiterfüttern, sehr gut fressend, sind zu verkaufen.

Eine gute, frischmilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei Hannitz, Ruhlsdorf.

Gr. frr. br. Wallach, Einsp., 70 Zhr., und 2 pflastermüde Pferde, 80 u. 120 M., zugf., zu ver. Grossmann, Fuhrgesch., Berlin, Chausseestraße 46.

Dung von 150 Pferden zu verpachten. Nonn, Reitbahn und Pensions-Stallungen, Berlin, Nürnberger-Strasse Nr. 63.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, 8. März 1896. 3. Blatt.

Groß-Lichterfelde. Hauptkirche. Vorm 10 Uhr: Gottesd. Herr Pastor Steinemann. Erweiterte Nebenkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Stolte.

Korb- u. Spielwaaren, Puppen u. auch mit Musik, Schauffelpferde und Rollwagen in besonders großer Auswahl.

Ein ordentlicher Hausdiener, der mit dem Bedienen der Gäste vertraut ist, wird per 1. April oder auch sofort verlangt bei E. Ebert, Gastwirth, Gr.-Lichterfelde, Berlinerstraße.

Ein kräftiger Burche vom Lande wird für Haus- u. Gartenarbeit zum 1. April gesucht.

Atelier für künstliche Zähne

von F. Scheel, Gross-Lichterfelde, Verlängerte Wilhelm-Strasse 34.

Geschäftslokal

ist für 255 M. zu vermieten, zu jedem Geschäft passend, sof. od. per 1. April.

2 Wohnungen

je 225 M. jährlich, 2 Stuben, Küche u. Stallg. zum 1. April zu vermieten.

Koch & Rohfs, Groß-Lichterfelde.

Hausdiener

Ein kräftiger Burche

Schlesische Dachstein-Fabriken

Gegr. 1837. G. Sturm Gegr. 1837. Freiwaldau (Bez. Liegnitz) Preussen Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Rauscha N.-M. E. empfehlen: Dachsteine (Biberschwanze), Dach-Falzziegel mit Doppelfalz, Strang-Falzziegel besser und dauerhafter als einfaches Biberschwanz-Spließdach.

Wilh. Ewert Berlin, Dresdenerstrasse 74, neben d. Adolf-Ernst-Theater (gegr. 1862).

Möbel-Tischlerei und Lager vollständig. Wohnungs-Einrichtungen in gediegener und geschmackvoller Ausführung. Billige Preise, fest gegen baar, sind an allen Stücken für jeden lesbar angeschrieben.

Strohdund von 19 Pferden, wöchentlich einmal abzuholen, ist sofort zu vergeben.

Länglich frischgebrannten Salf sowie alle Banartikel, beste Schmiede-, obersteifische und böhmische Kohle, Kalidüngehalte u. verschiedene andere künstliche Düngemittel ab Lager sowie franko Verwendungsstelle liefern billigst.

F. Oertel's Kalkwerke, Zossen. 8 Schock gutes Deck-Rohr steht zum Verkauf beim Fischermeister Gustav Koch, Kl.-Weitzen b. Trebbin.

Birken-Stapel-Reisig verkauft Rittergut Jähnsdorf. Für Fühnerhöfe, ca. 800 Meter neuen Gehegedraht, 2 Mtr. breit, à 60 Pfg., hat, weil überzählig, abzugeben Hoochbaum, Gräbendorf.

Polly, 6 jähriger belgischer Fuchshengst, für 1896 gefört, deckt fremde Stuten für 15 Mark inclusive Stallgeld. Dom. Schmalendorf bei Waltersdorf.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist der Preis für Saathafer, pa. Waare, falsch angegeben. Der Centner kostet nur 6,75 Mark. Jul. Müssig, Teltow.



Saathafer,

schwerer gelber, hier mit bestem Erfolg gebaut, verkauft per Ctr. Mark 7,50 das Rittergut Klein-Kienitz bei Rangsdorf.

Bestellungen auf Maikönigin, früheste zur Saat, pro Centner 2 Mark ab Hof, nimmt schon jetzt entgegen Rittergut Jähnsdorf.

Saat-Sommerroggen, triert, pro Centner 7 Mark, verkauft Rittergut Jähnsdorf.

Gchte Maikartoffeln zur Saat hat noch abzugeben. Kirsten, Teltow.

Circa 30 Ctr. frühe 6 Wochenkartoffeln zur Saat, per Ctr. 5 Mark, hat abzugeben. Groß-Schulzendorf bei Ludwigsfelde, Hausnummer 17.

Hochst. Pflaumenbäume, Buchbaum, sowie 6 Mandeln schönes Deckrohr verkauft Fritz Mitschlich, Zossen.

Bestellungen auf Scradella nehme wieder entgegen und offerire den Centner 1894 mit 8 Mt., 1895 mit 9 Mt., Muster stehen zu Diensten. Fr. Schmidt, Teltow, Berlinerstr. 6.

Kunkelrüben pro Centner 60 Pfennig verkauft Gut Osdorf bei Marienfelde.

Saatkartoffeln, rothe Daberische, verkauft per Centner Mk. 1,70 das Rittergut Kl.-Kienitz.

Kiefernpflanzen erhält jeder frisch gezogen und tabellos schön, durch Bahn à 1000 Stück für 80 Pf. franco seiner Bahnstation. Oswald Reichenbach in Saída bei Eßterwerda.

Eine gutgehende Molkerei, 14 Jahre bestehend, m. fester Kundschaft, wegen Uebernahme eines Grundstücks preiswerth zu verkaufen. Carl Rosenthal, Berlin, Große Frankfurterstr. 106.

Molkerei mit Milchwirthschaft ist sofort billig zu verkaufen. Charlottenburg, Kirchstraße 6.

Dom. Mahlow an der Berlin-Dresdener Bahn verkauft noch ab Hof: Gerstenstroh à Ctr. 1,00 M. Hafersiroh à Ctr. 1,00 M.

Gentejmal-Brückenwage Güterbahnhof Palenice. Sohn anständiger Eltern, welcher Barbier u. Friseur werden will, kann sofort oder später eintreten b. C. Kloose, prakt. Heilgehülfe, Nigdorf, Kirchhoffstr. 1.

Fette Kalbsbraten, à Pfd. 40-45 Pfg., Schweinschinken, à Pfd. 55 Pfg., geräuchert à Pfd. 75 Pfg., fette Suppenhühner, à Pfd. 60 Pfg. verfr. fr. geg. Nachh. H. Herrmann, Alt-Debyothen, Dtrp.

ff. Buchsteinflügel verkauft. Dittrich, Berlin, Französischestr. 9.

Posamentier-Geschäft, 23 Jahre bestehend, ohne Konkurrenz, zu verkaufen Berlin SW., Paruthstraße 11, Eingang Poststraße.

Trinkhalle, vorzüglich erhalten, mit allem Zubehör, auch zum Kochen- oder Wurstverkauf geeignet, billig zu verkaufen. Friedenau, Albestr. 31 bei Sadlleck.

Im Süden oder Südwesten Berlins, innerh. Vorortverkehr, Terrain von ca. 200-300 Morgen bei Auszahlung gesucht. Nur Bestgeofferten finden Berücksichtigung unter L. F. 518 an Rudolf Mosse, Berlin S., Prinzenstr. 41.

In einem in lebhaftester Entwicklung begriffenen Vorort von Berlin ist ein behautes, ca. 6600 q-Mtr. großes Grundstück, Feuerlage der Gebäude 55 000 M., gerichtliche Lage von 1893 ca. 140 000 M., dicht an der elektrischen Bahn gelegen, für 140 000 M. sofort zu verkaufen. 71 000 M. erste Hypothek auf 4 1/2 % kann längere Zeit unkündbar stehen bleiben, auch vom Rest ein großer Theil zu 5 %. Unterhändler verboten. Anfragen sub L. H. 127 an die Expedition dieses Blattes.

Steglich, Düppelstraße 32, ist eine Wohnung v. 3 Zimmern u. 1 Stallgebäude zu vermieten.

Mein Grundstück in Glasow, bestehend aus neuem massiven Wohnhaus und Stallgebäude mitten im Dorfe, direct an der Chaussee gelegen, sowie einen Milchkuhl-Apparat bin ich willens preiswerth zu verkaufen. Fr. Heinrich, Glasow.

Ein Arbeitswagen mit Kasten alter zu verkaufen beim Schmiedemeister Wagner, Teltow.

Verkaufe Landhaus (4 Stuben, mein Reil., gr. Bod.) Obstgarten u. Spargelfeld für 14000 M., bei Auszahl. billiger, 25 Min. von Gr.-Lichterfelde. Oscar Thiele, Marienfeldeb. Berlin 54.

Eine Fleischerbude, auch zu einem anderen Geschäft passend, ist billig zu verkaufen. Emil Batho, Tempelhofer, Berlinerstraße 38.

2 Sophas zu verkaufen, 15 und 20 Mtr., bei Mertens, Palenice, Westfälischestr. 39, pt., nahe Bahnhof.

Dom. Rangsdorf sucht noch zum 1. April d. J. zwei ordentliche Tagelöhner-Familien.

Ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit verlangt zum 1. April. A. Rohrbach, Gastwirth, Marienfelde.

Zucht. Bauerwagen ist zu vermieten bei Otto, Charlottenburg, Schillerstr. 46. Laden, in welchem sich Schneiderei befindet.

Suche für sofort einen tüchtigen jungen Mann, ledig, welcher mit der Landwirthschaft vertraut ist und mit Pferden Bescheid weiß. G. Ross, Landwirth, Johannisthal-Berlin, Friedrichstraße Nr. 35.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird als Kellner-Behring gesucht. C. Dahlemann, Marienfeld.

Einen Behring sucht zum 1. April d. J. E. Millus, Schlossermstr., Trebbin.

Einen Behring verlangt zum 1. April Paul Releh, Klempnermstr., Zossen, Berlinerstraße.

Ein Lehrling, der Lust hat die Feinbäckerei zu erlernen, kann sich melden Friedenau, Schmargendorferstraße 5.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann in die Lehre treten bei W. Krummhaer, Bäckermeister, Sperenberg.

Die der Frau Dauerhelm zugefügte Beleidigung nehme ich laut Vergleich des Schiedsmanns hiernit zurück. Stolpe, 2. März 1896. Wittwe Senf.